

1904. sch. hauer. Kräfte chhalle. est. je 25.

Bezugs-Preis in der Hauptexpedition über dem Katalog... 10 Pf. Redaktion und Expedition: 153 Bernauerstr. 299

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 7. September 1904.

Anzeigen-Preis die 6gepaaltene Zeitzeile 25 J. Kasten unter dem Redaktionsbisch (4gepaalt) 75 J.

98. Jahrgang.

Nr. 457.

Das Wichtigste vom Tage.

\* Der Kaiser hat gestern abend 11 1/2 Uhr am Bord der „Bohnenkorn“ Hamburg verfahren, um sich zum Flottenmanöver vor Helgoland zu begeben. \* Die Nachricht vom Eintritt des Oberpräsidenten Dr. Benzinger in Ministerium...

Die neue Kaiserrede.

Die Rede, die der Kaiser gestern bei dem Festmahle im Hamburger Rathause hielt, und die wir bereits im telegraphischen Auszuge mitgeteilt haben, lautet vollständig wie folgt: In erhabenen Worten haben Ein Reichstagen meine Frau, drei Bundesfürsten und mich willkommen geheißen...

und so manches ältere Preussensoldat hat mit Vergnügen das Spalier betrachtet, das dem Kaiser bis in die Stadt herein stand, Kriegsergeben, einzelne Leute neben Jüngern, mit Kriegsgewehren aus verengtem Seiten auf der Brust, und das Gedulgsgebet empfangend...

Diese ganz außerordentliche herrliche Rede des Kaisers darf die Hamburger mit gerechtem Stolz erfüllen. Sie ist außerdem ein glänzendes Zeugnis dafür, wie sicher unsere Städtepublikan sich in das Reich eingefügt haben...

Der russisch-japanische Krieg.

General Kurapatkin meldet dem Kaiser: Am 5. d. M. ging die Armee erfolgreich nach Norden und hat sich der gefährlichen Lage entzogen, in der sie sich dadurch befand, daß sie bei ihrer geringen Frontausdehnung sowohl auf der Front als auch auf dem linken Flügel vom Feind bedroht wurde...

wegs so schwer verlegt sind, wie man aus den Erzählungen der Flüchtlinge annehmen zu müssen glaubte. Der „Roni Krai“ beschäftigt ferner den japanischen Bericht über eine Befreiung zweier kleinerer Forts in der Nähe des Gelben Meeres durch die Kreuzer „Risshin“ und „Kaiyuga“...

Kurapatkins Rückzug.

General Kurapatkin meldet dem Kaiser: Am 5. d. M. ging die Armee erfolgreich nach Norden und hat sich der gefährlichen Lage entzogen, in der sie sich dadurch befand, daß sie bei ihrer geringen Frontausdehnung sowohl auf der Front als auch auf dem linken Flügel vom Feind bedroht wurde...

Korose wird rechtsseitig die erforderlichen Verstärkungen erhalten. Es ist Unfals zu glauben, daß man in Tokio um neue Regimenter verlegen ist, oder daß der Kriegsschaubild sei. Wir können es auch drei Jahre lang aushalten...

Port Arthur.

In Tschifu wurde am Dienstag abend Geschützfeuer aus der Richtung von Port Arthur vernommen. Zwei chinesische Soldaten, die zu der Umgebung des Generals Stöckel gehörten, wurden der eine in Schwächen, der andere in Balungindan, von den Japanern als Spione festgenommen und hingerichtet...

Russische Hilfskreuzer.

Der englische Kreuzer „Fort“ fand am Dienstag die russischen Hilfskreuzer „Peterburg“ und „Smolensk“ in der Nähe von Sanitär innerhalb der Dreimeilenzone und überbrachte ihnen die Befehle des Kaisers Nikolai: die Schiffe dampfen darauf sofort ab, indem sie mitteilen, sie wollten unbemerkt nach Europa.

Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 7. September. Fortsetzung der Interimspolitik. Die Nationalliberale Korrespondenz geht auch bis heute noch nicht ernsthaft auf die Schulpolitik des Leipziger Programms der nationalliberalen Jugendvereine ein. Nur die Tendenz tritt jetzt ein wenig klarer zutage, wie leicht aus folgendem zu merken: „Ungemein zufrieden mit den Beratungen des Leipziger Vertretertages zeigen sich — unsere Gegner: das Zentrum, die Sozialdemokraten und sogar die Konserverativen!“

Seuiletton.

„Durchgerungen.“

Wöglich ist es empot, verwirrt sah sie um sich, das Graue, matte Licht des androgenden Tages fiel in ihr Zimmer und sie lag noch in ihrem weichen Festkleid auf dem Bett. Langsam ermunterte sie sich, sie kann nach, was geschehen war, gestern abend die Gesellschaft — Wolfgang Stritt — sein berückendes Spiel — ihre Freude — und alles andere hatte sie vergessen. Eine große Frölichkeit kam über sie, ihr war es so leicht, so frei zu Mutte, als sei sie einer großen Gefahr entronnen, rasch flüchtete sie sich um und lautete dann auf den Fluß hinaus, noch war alles still, nur in der Küche hörte sie jemand hasten, und als sie dort eintrat, sah sie, daß es Tante Selma war, die sich bemühte, die Spuren des gestrigen Festes zu tilgen.

kümt, es ging zwar sehr lustig zu, aber“, unterbrach sie sich, „Kind, Sie müssen ja jungfräulich sein.“

„Bin ich auch und tüchtig“, gestand Elisabeth. Tante Selma brachte schnell allerlei Worte vom vergangenen Abend herbei, denn sie meinte, es sei besser, gleich ein ordentliches Frühstück einzunehmen; dagegen, daß sie alles ins Speisezimmer trug, protestierte Elisabeth lebhaft, sie fand es herrlich, am Rühmische zu sitzen, sie schmaulte so fröhlich, mit so gesundem Appetit, wie es nur die Jugend kann, und Tante Selma schaute ihr mit ordentlicher Rührung zu. Dann nahm Elisabeth Gut und Jade und eilte hinaus in den frischen klaren Wintermorgen, sich wie ein Kind freudig, daß über Nacht der erste Schnee gefallen war, der nun glitzernd wie funkelnde Steine und sort wie ein weißer Schleier auf den Dächern lag.

Sechstes Kapitel.

Der Winter schließt weiter vor, er trug allerdings in Leipzig Mauern selten genug sein herkömmliches weißes Kleid, sondern hülfte sich in ein recht unannehmliches graues Gewand, aber der liebe alte Winter war es doch, der in seinem Gefolge das Weihnachtsfest mit sich führte. Elisabeth Effardt hatte in diesen Tagen hart gegen das Weimweh gekämpft, das ihr die Festfreude zu hören drohte, sie hatte die trübe Stimmung auch überstanden, und als am heiligen Abend in Pension Herrmann der Lichterbaum strahlte, da war sie eine der Fröhlichsten. Im Speisezimmer hatte man die Tanne aufgestellt, die die jungen Mädchen unter Lachen und Scherzen geschmückt hatten, am eifrigsten war Elisabeth gewesen, sie

erwählte ein wahres Talent, den Baum so gütlich wie möglich herzurichten, Grete Schulte dagegen hatte das Wohlgeschick, daß die glänzenden feinen Glasfächer immer in ihren Händen geblieben. Mit leuchtenden Augen packte Elisabeth am Abend die beidseitige Kiste aus und die beschneiten Gaben entlockten ihr Tränen der Freude, wenn sie daran dachte, mit welcher sorgender Liebe die Kiste für sie gepackt worden war.

Es war ein heiterer Abend, selbst Vera Stroganowa war heute lustiger als sonst, und Mich Eveline verlor etwas von ihrer englischen Steifheit, sie ließ sich sogar herbei, mit wunderlichen Halbverbrechungen ein deutsches Weihnachtslied zu singen, und die „früelinge“ Weihnachtsfeier brachte Grete Schulte so zum Lachen, daß Dr. Cluwiens leise zu Dr. Wagner die Befürchtung aussprach, der jungen Dame könnte das etwas zu enge Kleid plagen. Aber dieses Unheil ging noch glücklich vorüber, ein neues jedoch drohte die Stimmung zu verderben, Mich Eveline war beleidigt, daß man ihrem Vortrag keine Aufmerksamkeit geschenkt. Mit hochgezogenen Brauen und leidvoll blinkenden Augen setzte sie sich tief in eine Ecke, und Frau Hermann mußte alle ihre liebenswürdige Beredsamkeit aufwenden, um die gekränkte Mich wieder zu beruhigen, und als ihr dies endlich gelang, da sah die Hausfrau die Weisthän mit einem Gesicht wie eine Gemitterwolke in einer anderen Ecke sitzen.

Grete Schulte war empört, daß Dr. Cluwiens, auf den sie seit dem Gesellschaftabend ein glühendes Recht zu haben vermeinte, heute nur Augen für Grace Gordon hatte und in ihrem Kerger ab sie so unglaublich viel

Süßigkeiten, daß Dr. Wagner ihr mit unverbundenen Entsetzen zuseh. Zu diese belebenden Stimmungen herein klang Elisabeth Effardts Stimme, wie das Zwitschern eines Vogels, sie sang einige Weihnachtslieder mit ihrer noch ungehaltenen anmutigen Stimme, und der Gesang wirkte wohlthuend und befeuchtete die erregten Gemüther. Als Elisabeth gendete hatte, da traf ihr Blick die Augen der Russin, und sie sah es deutlich darin schimmern, in dem Gefühle, der Einlagen eine Liebe erwies zu müssen, ging sie zu der Kerstin hin und schmeigte sich zutraulich an sie an.

„Ihr deutsches Weihnachtsfest ist ein Fest, das schlafende Herzen erweckt“, sagte Vera, Elisabeths Mundes Gaupf streichelte. Nach Weihnachten trat eine wahre Hochflut von Konserzen ein, es war, als ob die alte Musikstadt nie genug hören könnte, und hätte Tante Klügler einen voranschauenden Blick in das moderne Leipzig tun können, sicher hätte er einigen seiner in der Höhe blühenden Sünden die Strofe auferlegt, alles das anzuhören, was in Leipzigs Mauern während eines Winters im Dienste Frau Rufikas gesiebelt, gespielt und gelungen wird, vielleicht hätten diese armen Sünden mit Sehnsucht an den tiefen Schlam und Qualm des Höllentales zurückgedacht.

Elisabeth Effardt haunte über diese dargebotene Fülle und genoß mit vollen Sägen die neuen schönen Einbrüche, ihre empfangliche Seele nahm dankbar den Zauber der Kunst in sich auf, dabei studierte sie eifrig, angeregt durch die vollendeten Leistungen, die sie hörte.

Heber die vermeintliche nun erfolgende Aus-

Das ist zwar immer noch keine eigene Meinung,

Es wird keine leichte Aufgabe für die durch die

Um zu diesem Ende gelangen zu können, der im

„Am 26. Sept.“ ist gut. Wir aber möchten im Genf

„Am 26. Sept.“ ist gut. Wir aber möchten im Genf

Kongress der Marianischen Kongregationen.

Der päpstliche Nuntius, der „Officiarius Romano“

Frankreich und der Vatikan.

Wie uns aus Rom geschrieben wird, betrachtet man

diese Tatsache die republikanische Regierung veranlassen

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September.

Sozialdemokratische Anträge zum Bremer Parteitag.

Die Partei möge unter den Protestanten, die zur

„Die Partei möge unter den Protestanten, die zur

Es dürfte sich einer Zustimmung hingeben, wollte man

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag dürfte, wie

Als die päpstliche Nuntius die Staatsregierung 1897

Als die päpstliche Nuntius die Staatsregierung 1897

Husland.

Dänemark.

Ein skandinavischer Handelsbund. Wie bereits

Büdeburg, 7. September. Die Stichwahl in

Coburg, 6. September. Residenzgeschel.

durch „das Schmerzwort“ aus dem Stammlande

„Die neuen Einheitskräfte „Braunschweig“ und „Elbe“

Flotte.

Die neuen Einheitskräfte „Braunschweig“ und „Elbe“

Die neuen Einheitskräfte „Braunschweig“ und „Elbe“

Husland.

Dänemark.

Ein skandinavischer Handelsbund. Wie bereits

Nordamerika.

\* Kanadischer Zwischenfall. Beim Armeemarsch

Südamerika.

\* Brasilianischer Grenzstreit. In dem Grenz-

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. September.

\* Führung des sächsischen Wappens in Fahren.

Die Prüfungskommissionen für Ärzte, Zahn-

Die Prüfungskommissionen für Ärzte, Zahn-

Uebertritte und Austritte bei der Landeskirche.

Aber auch die Enttäuschung blieb nicht aus, je mehr

Lehrer ihn verhätschelten, seine Mitschüler ihn bewun-

einen berühmten Klang in aller Welt hatte, er zeigte

Kaum waren wir draußen, da schrie ich: „Ich muß





Anselm Feuerbach und Richard Wagner. Ein Beitrag zur vergleichenden Kunstgeschichte. Von Eugen Segny.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten Richard Wagner, Franz Liszt und Hector Berlioz neue Wege gezeigt. Ihre Kunst war der Ausdruck, das Resultat einer Verinnerlichung, die keinen Widerspruch duldete und sie allein beherrschte die Zeit, da große Massen von Unbewussten sich abließen, da die Musik Poetie und die Poetie Musik werden wollte — wie es ein Romantiker einst mit dem Worten zu bestimmen versuchte: Die Poetie bemächtigt sich dunkler Stimmungen, die allgemein wie Ton, Farbe und Geruch auf unseren tiefsten Bewusstseinsgrund einwirken, die Musik dagegen möchte wie das Wort unserem bewußten Bewusstsein bestimmte Vorstellungen erregen. Und wenn man früher Robert Schumann den literarischen Musiker genannt hat, so kann Anselm Feuerbach, der mit Höpfer und Menzel auf dem Felde der bildenden Kunst den gleichen gewaltigen Kampf durchführte wie die drei oben genannten Komponisten auf dem ihrigen, mit Zug und Stedt der musikalischen Wälder der modernen Kunst genannt werden.

Künstler sind, wie Hamlet einmal sagt, der Spiegel der kurze Verfassung der Zeit. So auch Wagner und Feuerbach. Sie hielten in ihren Werken, deren jedes einzelne nur eigentlich eine Station auf der via dolorosa ihrer künstlerischen Lebenswallfahrt bedeutete, den Mitlebenden einen Spiegel vor, einen Wunderspiegel, worin diese nicht sich selbst, sondern vielmehr das Werden einer neuen Kunst sehen und beobachten konnten. Und wie Wagner nur schuf, wenn ihn der Geist antrieb, wenn er der Produktionslust nicht mehr zu widerstehen vermochte, so bekannte auch Feuerbach: „Ich werde nie mehr etwas machen, wobei nicht mein tiefstes Sein und Werden erschüttert ist.“ Aber dafür galt auch ein jegliches vollendetes Werk beider Künstler als ein eben erreichtes Ziel, als ein neu gewonnenes Lebensziel, der sie wieder auf den eigentlichen Gipfel ihres hohen Künstlerstadiums hinarbeiteten. Auch im äußeren Lebensgange. Wagner wie Feuerbach bewiesen bereits während ihrer Gymnasialzeit den Beruf zur Künstlerbahn, beide lebten ausschließlich ihrer künstlerischen Produktion und beide fanden, nach mannigfachen Irrungen und Irrungen, in München „den Felsen in der Wüste“, jener König Ludwig, dieser Graf Adolf. Der Stil beider Künstler war von gleicher monumentaler Erhabenheit, nachdem sie sich an Pechthoven und Michelangelo gebildet hatten, beide endlich haben sich in ihrem letzten Jahrzehnte hindurch auf das schwebendste angegriffen und in ihrem edlen Streben bitter verlassen. Und darum hier und dort die tiefe, unbezwingliche Sehnsucht nach Ruhe und reinem Glück, nach einem Heim, wo alles Wüthen Frieden fände. Dem einen ward es nach langer Irrfahrt in Göttingen, dem anderen in Rom zu Teil. Auch in der gleichen Stadt war ihnen beides, von der Zeit Abschied zu nehmen — in Venezia. Beide Künstler liebten die Lagunenstadt ungemein — Feuerbach liebte hier, unter dem Kopieren der Tizianischen Affekte, gewissermaßen seine Studienzeit ab, Wagner hingegen arbeitete hier, längst bereits angelangt auf der Höhe vollendeter Meisterkraft, an der Partitur von „Tristan und Isolde“.

Wie bereits oben an einem Aussprache Wilhelm von Schlegels dargelegt wurde, stehen die Künste unter einander in engstem Zusammenhange. Schon früher, in Venezia, hatte sich, einer der Lehrer Feuerbachs, es ausgesprochen, daß aus dem angeblichen Wälders Arbeiten „ein mystisches musikalischer Geist“ spräche. Ein neuerer Kunstwissenschaftler, Hermann Kohl, weist (in seiner, in Weimar erschienenen Monatshefte August 1904, erschienenen Abhandlung über den Meister) darauf hin, wie stark in Feuerbachs Schöpfungen das musikalische Moment hervortritt. „Die Musik, die er in alle seine Bilder gemalt hat, und die wie ein unend-

licher Afford aus ihnen allen tönt, behält einen fremden, sämmerlichen Ton, der das Herz zusammenpreßt.“ So ruft gleich eines der Feuerbachischen Gemälde aus früherer Zeit, „Die Poetie“, die Erinnerung wach an die altvenezianischen Bilder, wo die Engel steigen und singen und Musik aus jedem Farbenton herausklingt. Das gleiche gilt von der Dresdener Madonna, einer Mutter mit ihrem Kind. Im Abendlichte sitzt die große Frau auf einer Steinbank, dahinter die dunkle Campagna. Der Knabe, von der Mutter der drei Kinder eben erwacht, sieht den Betrachter seltsam an, während die Mutter vollkommen lauschend, einsam, weltverloren, abnungsvoll, „Ein anderes Bild, Dante, mit edlen Frauen Rabennas lustwandelnd, regt den Betrachter zu ähnlichen Empfindungen an, und der junge Mäler empfand, wie er gelegentlich sagt, dieses stille Wandeln gleich wie ein Mozartsches Andante. Weiter sei verweisen auf Feuerbachs „Viel“, (im München), einem Gemälde von ergreifend tiefem Stimmungsgehalte und langsamem Kufflingen eines einsigen, großen, wellenbewegenden Schmerzes. Es föhnt unter dem Anhören eines Brautlichen Adagio geschrieben sein. Erinnern wir uns neben dem Gemälde des Bion, worin apollinische und dionysische Stimmungs Momente mit außerordentlicher Schärfe festgehalten sind, auch der föhlichen Götterbilder, die uns den perfischen Dichter in der Schenke und am Brunnen zeigen; hier in grünbehaarter Schluft am strömenden Wasser ruhend und ergründend, dort in jeltiger Regiertheit ein Schloß an die Wand schreibend. Es ist ein reines Wunder, daß moderne Romantiker sich solcher poetischen Vorlagen noch nicht für ein Ideal für großes Drama bedient haben! Zum Dramatiker wird Feuerbach in seinen, aus dem Medea-Mythos geschöpften Bildern, in den Apollonienbildern, in der Verfassung des heiligen Antonius und im Orpheus. Von föhstall dramatischer Stimmung und Erregtheit erfüllt ist seine Amasonenbild, eine wahre Kolossaltonne von Lenz, Almen und Farben. In seinem letzten, 1879 entstandenen und leider unvollendeten Gemälde ließ Feuerbach noch einmal letztere Seiten zeigen. Es ist „Das Konzert“, vier jugendliche, venezianische Frauentypen in einer inneren Umrahmung des Dogenpalastes Quartett spielend. Sie horchen ernsthaft und andächtig auf den Ton ihrer Instrumente und der Betrachter horcht unwillkürlich mit. Nur die Wittheit tief innerlich erklindenden musikalischen Weltens zeugt es, daß der Künstler gerade die seine letzte große Schöpfung „Die Verklärung einer Walzerstube“ nannte.

Obgleich Wagner hat auch Feuerbach sich literarisch betätigt. „Mein Vermächtnis“ heißt das Buch, das Tagebuchblätter und Aphorismen enthält. Vieles Beurteilung, abschließendes Richterurtheil und stolzes Selbstbewußtsein, am besten sein eigener Beurteiler zu sein, prägnant dem Wäler wie dem Musiker die Feder in die Hand. Feuerbach schrieb sein künstlerisches Vermächtnis im Frühling 1876 nach schwerer Krankheit in Heidelberg, für die Wenigen, die sich Mühe gaben, seiner Entwicklung einige Aufmerksamkeiten zu schenken und zu dem Zwecke, hier und da eine Seele für das Verständnis seiner Werke zu erwecken. Die im Anhang des „Vermächtnisses“ erscheinenden Aphorismen sollten eigentlich zur Arbeit dienen, sie waren niedergeschrieben „aus einem ethischen Reinigungsbedürfnis und als erster Entschluß zur Begründung eines fünfzigjährigen Schrittes“. Hieraus ist das Nachdrückliche entnommen und man dürfte erkennen, wie leicht man die dabeistehenden vorfindlichen Meinungen und Aussprüche auch auf das rein allgemeine künstlerische wie speziell musikalische Gebiet übertragen kann.

Zuvörderst einiges aus Anselm Feuerbachs persönlichem Leben, das dem Leser ganz von selbst Vergleichungspunkte genug zu Wagners Entwicklungs-gang an die Hand geben wird. Wie im Wagnerischen Familienkreise sich Interessen künstlerischer und allgemeiner Natur vereinigen, so gingen auch in Feuerbachs Elternhaus viele bedeutende Menschen aus und ein: alles Schöne in Natur, Kunst und Leben wurde mit Interesse aufgenommen und die Kinder hatten ihren Anteil an dem, was vorging, da sie nie in einer Stückerstube abgeipert waren. Es wurde auch viele

gute Musik im Hause gemacht; „Gand, Mozart, Beethoven“, sagt Feuerbach selbst, „waren mir immer in den Ohren. Diese Klänge, von Kindheit an gewohnt, waren Veranlassung, daß ich, ohne musikalisch zu sein — ich scheute das technische Lernen — gute Musik von mittelmäßiger gar wohl zu unterscheiden wußte.“ Auch Wagner hatte nie den Trieb, „medizinische Kunstfertigkeiten“ an sich auszubilden: „Ich habe in meinem Leben nicht Klavier spielen gelernt“, bedauert er in seiner Autobiographie. Wie Wagner den Vater, so verlor Feuerbach frühzeitig die Mutter, und mit einigen Familienmitgliedern hatte es, nach Robbs Witteluna, ebenfalls eine eigene Bemerkung. „Eine Tante, die von unglücklicher Liebe zu Rossini verzehrt, durch die Welt irrte; Anselms eigene Schwestern, die ihre Lage wie verzaubert zwischen den Wärdengestirnen ihrer seltsamen Phantastie verbringt, „Feuerbachs“ alle, Wäldchen ihnen leuchtend Anselms Leben dunkelglühend und hellouflammend empor, und man muß diese Naturbedingtheit seines Charakters kennen, diese unheimliche Erbhöft von Keigsart, Gefühlserregung, rubelesem Triebleben und nie ruhender Phantastie. Jeder Meister aber man von trübender Augen, an jeder gewaltigen Fern- und Bildungstriebeigen, der unbedeutend zur Höhe führt. Nur daß er Feuerbach sich von Anfang an auf das bewußte sichere Ziel konzentrierte. „Nur lernen, lernen, und wenn ich hungern sollte“, ruft er aus, „ich möchte mich so gern an etwas flammern, was mich zu die Höhe bringt.“ Ich habe schon mit dem Meisterten mich vertraut gemacht und gebe zu Grunde, wenn ich mich nicht in eine grenzenlose Arbeit stürzen kann.“ Hier wie dort eine ungeheure Arbeitskraft, ein Latendrang, der auch vor den größten Aufgaben nicht zurückbleibt und das Bewußtsein, zu den Verehrten zu gehören. — „Anselmo sono pittore“ eines Wäldengestirns! — Der Bildungstriebeigen, der Feuerbach frühzeitig in die Welt hinausziehen ließ; Düsseldorf, München, Antwerpen, Paris und Venedig waren die Stätten, wo sich der Unermüdbare aufhielt, um zu lernen, bis ihm endlich Rom eine zweite Heimat wurde. Aus der Zeit des Barock Aufenthaltes liegt uns ein bedeutendes Zeugnis vor, in wie hohem Grade Feuerbach musikalischen Eindrücken unterlag: Paris das mächtige Einklänge. Ich war zum ersten Male im Theater und habe eine Aufführung von „Joseph und seine Brüder“ erlebt, so ergreifend, daß fortwährende Schauer mich durchschüttelten. Ich bemühte mich anderen Tages einen Hauch dieses Geistes auf die Weinwand zu bringen. Auch eine Beethovenische Sinfonie habe ich gehört, die mich ergriffen und durchgeschüttelt hat wie noch nie. Es war die Sinfonie in C-moll. Ich fühle erst, wie viel wunderbare Stellen in mir sind, in die die Musik einstrahlt. Es fand also hier eine Anregung in ungeschriebener Form wie a. V. bei Liszt statt, der durch die Werke eines Raffaele, Michelangelo, Oragna, Aulbach und anderer inspiriert wurde. Denn es handelt sich hier immer nur um verschiedenem Material; die Keigsart der einen Kunst ist die der anderen, alle aber bieten sich dem, vom Geiste der Schönheit Erfüllten als Mittel dar, seine körperlichen Empfindungen auszustreuen zu lassen und in Wirklichkeit umzuwandeln. Aber bei aller Schaffenskraft überkam auch Feuerbach hier und da das Bewußtsein, wie hoch das Ziel, wie weit der Weg dahin sei. „Es ist doch ein großer Schritt vom Denken und Vorstellen bis zum Machen mit den Händen“, zugleich aber machte sich stets wie jener, echten Künstlernaturen eigene Optimismus in den Worten Luft: „Ich fand, daß die Welt viel so schön sei, um in ihr die Stien zu tun!“

Des Wälers verarmtesten Ausruf: „Nicht im Leben, sondern am Leben zu Grunde gehen, ist ein hohes Wort!“ könnte man leichtlich Wagner in den Mund legen, gedankt man a. V. der schweren Zeit seines Aufenthaltes in Paris. Wagner und Feuerbach wandten sich beide, im berechneten Künstlerlosse tief gefränkt, gegen ihre Kritiker, denn „es ist nicht recht, daß unsere Zeit die aufstrebenden Wämen so wenig achtet. Sie persifliert und zertreten, das d. d. vertheilen sie meisterlich.“ Und es spricht sich in Feuerbachs Aufzeichnungen deutlich und klar aus, wie er sich, gleich Richard Wagner,

nach dem liebevollen Verständnisse und dem Eingehen auf seine künstlerischen Intentionen seitens der Zeitgenossen lehnte: „Man wehrte sich gegen meine Kunst wie gegen ein gemeinschaftliches Uebel. Was ich auch brachte, nichts war recht, und jede Entwicklungsperiode, welcher der Kenner sonst mit besonderem Interesse nachzugesehen pflegt, ward mir als solche Richtung, als Rück-schritt ausgelegt. . . . Wären die Folgen nicht so abhängigssoll gewesen für mich, so würde dieser dauernde Rückschritt, in welchem ich mich, nach der Ansicht der deutschen Kritik, eigentlich mein ganzes Leben hindurch befand, und bei welchem ich doch immer vorwärts kam, meine sehr ergründlichen Seiten gehabt haben. . . . Wie anders würde es sein, wenn ich eine funktliebende, funktgebildete Nation hinter mir hätte! Doch nie habe ich so deutlich als bei meiner Rückkehr gefühlt, daß ein Leben dazu gehört, um einen Unabdrück mit Kunst auszufüllen. . . . Ich wäldliche Verständigung mit meinen Zeitgenossen. Die Aufmerksamkeit auf die Rückwelt ist kein Erfolg für den lebendigen Volksschlag veränderter Herzen und für liebevoll ermunterndes Eingehen und Aufnehmen, dessen der Künstler für sein Schaffen bedarf, wie die Bläuse das Licht der Sonne zum Wachsen. Ich habe mich bis jetzt vergeblich darnach gestrebt. Jeder Afford, den ich anstiel und von dem ich glaubte, daß er richtig und rein sei, ist zum Wäldung geworden, sowie er über den Künstler hinausdrang.“ Trotz aller Wäldersprüche schuf Feuerbach, wie sein großer Leidensgenosse Wagner, der Heimat, die ihm nichts zu bieten hatte, in ihm beständig so gut wie alles verlor, beinahe zwei Jahrzehnte hindurch fern bleibend, seine wunderbaren Werke. Er sah sich, ähnlich unbefürchtet um die Außenwelt, seinem Drange nach lebendiger Produktion hin, denn jeder Mensch schafft sich sein eigenes Wäldes und behände es nur aus einem Wäld der Hoffnung. Und doch verließ der Künstler nur zu oft in den Zustand tiefer Melancholie, eines Wäldes der Wälderslosigkeit ähnlich jenem, wie es Wagners Briefe an Liszt, Wäldens und andere im Wäld nachrufen. „Der Fluch der Armut! — Wenn heute Einer mich in Verführung führte, ich würde Schloß Schein ohne Wäldens unterzeichnen!“ — überall in der Kunst und der Künstlerwelt das gleiche Glend, die gleiche bittere Empfindung, sich durch äußere Wäldnisse niedergedrückt zu haben, sich einacant zu fühlen durch niedrige, reale Dinge!

Spielplan der Leipziger Stadttheater. Neues Theater. Donnerstag, 8. September 1904. Die grosse Null. Altes Theater. Donnerstag, 8. September 1904. Der Zigeunerbaron.

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser. Leipziger Schauspielhaus. Donnerstag, den 8. September 1904, abends 7 1/2 Uhr. Theater am Thomasing. Donnerstag, den 8. September 1904, abends 8 Uhr.

Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der Mittwoch, den 5. Oktober d. J., nachm. 1/2 2 Uhr, im Sitzungszimmer der Gesellschaft in Chemnitz, Lothringersstraße 11, stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: Erhöhung des Aktienkapitals zur Veranschlagung der Betriebsmittel um 400 000 M.

Georg Bubnick in Pulsnitz. früher Gottlieb Bubnick. Zur diesjährigen Michaels-Messe Augustusplatz, Bude I. Extrafeine Vanillekuchen (hochfein) Macronen, Vanille-Mandeln, runde Chocoladen-Kuchen, echte Pulsnitzer Lebkuchen, Honigkuchen, Pfistersteine etc. Als Specialität! Echte Pulsnitzer Margaritchen. Sortiments-Kistchen in hochfeiner Zusammenstellung 5 bis 10 Mark, franco gegen Nachnahme. Georg Bubnick, renommierteste und grösste König- und Lebkuchen-Fabrik aus Pulsnitz. Zur Messe: Augustusplatz, I. Bude. Ständige Niederlage bei Herrn Rich. Krüger, Grimmische Str. 17b.

Für Händler! In Altenburg, Markt, Ladens. mit 2 grossen Schaufenstern zu vermieten. P. W. No. 3 postl. Altenburg, S. A.

Familien-Nachrichten. Herr Ernst Richard Nendel im 51. Lebensjahre. Therese verw. Nendel, Lina Rietzschel geb. Nendel-Wilde, Gustav Rietzschel und Enkel, Familie Wildes.

Dank. Selma Fischer geb. Rothe aus Altenburg auf dem Thüringer Bahnhof in Leipzig sowie unterwegs umstod und Märlrich zur Seite standes, sagen wir hierdurch unsere tiefgefühltesten Dank. Familien Fischer und Rothe in Altenburg.

Wein-Musverkauf in den Kellereien Hainstrasse 10. Bade Toilette Wagen Schwämme Otto Meissner & Co., Nicolaistr. 3.

Unterleibsbrüche, Gürtel-Druckbänder, Stoppdecken, Blütenhonig, Gelegenheitskauf. Walter Schmidt, Mitterstr. 25, Ost pt.

Aus auswärtigen Blättern. Herr Friedrich Wilhelm Schlegel, Privatmann, in Wäld. Frau Karla Schlegel geb. Dörmel in Wäld. Frau Karla Schlegel geb. Dörmel in Wäld.

Zur Flucht der Prinzessin Luise von Coburg.

Nach einer Mitteilung des Adolfen Matzsch, Dr. ...

Ob die Verhandlungen wegen Aufhebung der ...

Von dem Stellvertreter des ...

Am Sonntag auf dem Werke von ...

Die 40. Inf.-Div. auf dem linken Flügel ...

Während des Weitemarsches am 5. 9. ...

Die 40. Inf.-Div. Hohenzollern-Gründel ...

Ausführungsbestimmungen: Versammlung ...

Verlauf der Übung am 6. September.

Detachmenten ...

Als die Artillerie ...

Da die Artillerie ...

Der Führer ...

Der Führer ...

Der Führer ...

Der Führer ...

schienen des Hamburger Schiffes ...

H. Wie die Tiere ihre Jungen tragen.

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

Die fonderbarste Mutter ...

hark entwickelten Kräfte, um sich an der Seite ...

Neuigkeiten.

Rudolf Lepke ...

Ward und Selbstmord ...

Tuch Gabe ...

Einbahnungslad ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Ward ...

Manöver der 3. Infanteriebrigade Nr. 47.

Allgemeine Kriegslage für den 6. und 7. September 1904.

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Die 3. Inf.-Div. ...

Aus aller Welt.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Der Nierenkranke Kaiserin Auguste Victoria.

Wissenschaft.

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

O. N. ...

Kunst.

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

W. ...

Seuilleton.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagende Geschäfte. Am- und Verkauf, Beibehaltung von Wertpapieren, Verzinsung von Spar- und Depositionsgeldern, Conto-Corrent- und Check-Verkehr, Discontierung von Wechseln, Stahlkammer mit Schrankschloßern zur eigenen Verwahrung der Häter.

# Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Zeidler in Leipzig. — Erscheinung: 6-7 Uhr nachm. Preis pro Jahr 1175.

## Leipziger Michaelismesse 1904.

Die Wappen und Spielwaren. (Nachdruck verboten.) Das Geschäft in und namentlich im Durchschnitt betragsmäßig ausgedehnt, doch nicht ohne Auswärtiger mit den Innländern zufrieden gewesen. Dies gilt namentlich hinsichtlich des besten Spielzeuges. Vom Ausland kamen nur einige Einfuhrer erschienen, so aus England, Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz, das heißt aus denen Ländern, in denen Wappen und Spielwaren am besten zu beschaffen sind, und teilweise auch Fremden; die am meisten in Leipzig erschienen sind in ihren Erwartungen zurück, da sie über die Spielzeugindustrie in Leipzig einen sehr schlechten Eindruck gewonnen haben, von der Ansicht ausgehend, daß die Leipziger Messe nicht auf ein größeres Geschäft rechnen zu können glauben, von der Ansicht ausgehend, daß die Leipziger Messe nicht auf ein größeres Geschäft rechnen zu können glauben, von der Ansicht ausgehend, daß die Leipziger Messe nicht auf ein größeres Geschäft rechnen zu können glauben.

Über die Geschäftslage im Leipziger Michaelismesse 1904. Die Leipziger Messe 1904 ist im Vergleich mit der Leipziger Messe 1903 ein gutes Mittelmaß. Die Leipziger Messe 1904 ist im Vergleich mit der Leipziger Messe 1903 ein gutes Mittelmaß. Die Leipziger Messe 1904 ist im Vergleich mit der Leipziger Messe 1903 ein gutes Mittelmaß.

## Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika von Januar bis Juli 1904.

Über den Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli und von Januar bis Juli 1904. Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.232.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.123.520.000 Dollar im Juli 1903. Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.232.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.123.520.000 Dollar im Juli 1903.

Die Warenzufuhr der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.123.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.012.520.000 Dollar im Juli 1903. Die Warenzufuhr der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.123.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.012.520.000 Dollar im Juli 1903.

Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.232.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.123.520.000 Dollar im Juli 1903. Der Aussenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika im Juli 1904 betrug 1.232.520.000 Dollar, im Vergleich mit 1.123.520.000 Dollar im Juli 1903.

## Börsen- und Handelswesen.

Die Börse in Leipzig am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

## Bank- und Geldwesen.

Die Leipziger Bank am 7. September. Die Leipziger Bank am 7. September 1904. Die Leipziger Bank am 7. September 1904. Die Leipziger Bank am 7. September 1904.

über die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

## Berg- und Hüttenwesen.

Die Berg- und Hüttenindustrie in Leipzig. Die Berg- und Hüttenindustrie in Leipzig. Die Berg- und Hüttenindustrie in Leipzig. Die Berg- und Hüttenindustrie in Leipzig.

## Stoffgewerbe.

Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig.

## Verarmtes.

Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

## Stoffgewerbe.

Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig.

## Verarmtes.

Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.

## Stoffgewerbe.

Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig. Die Stoffgewerbe in Leipzig.

## Verarmtes.

Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig. Die Verarmten in Leipzig.

Leipziger Michaelismesse 1904. Die Leipziger Börse am 7. September. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904. Die Leipziger Börse am 7. September 1904.



Einzelnummern bei den Händlern und Buchhändlern 4 Pf., die Anzeigen stellen kostenfrei...
Die Veranschaulichung, welche die Börse der Welt zeigt, ist...
Wichtig, wenn die Welt heute glänzend verläuft, heute (7. Sept.) 1904.

Leipziger Kurse vom 7. September.

Währungsnoten: 100 Reichsmark = 100 Mark, 100 Reichsmark = 100 Mark, 100 Reichsmark = 100 Mark...

Main market data table with multiple columns for various stock categories: Deutsche Fonds, Anleihen, Industriepapiere, Eisenbahnaktien, etc. Each entry includes company names and their respective prices.

Berliner Kurse vom 7. September.

Main market data table for Berlin with multiple columns for various stock categories: Wechselskurse, Deutsche Fonds, Anleihen, Eisenbahnaktien, Industriepapiere, etc. Each entry includes company names and their respective prices.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6.
empfehlend sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte...
Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3 1/2 % Verrechnung von Treasurfachern unter eigenem Vorbehalt der Abnahme.